

Schleppkähne

Die alten Schlepper legen
sich gern tief in die Flut,
und sind sie schwer beladen,
so fahren sie stolz und gut.

Sie fühlen die Wimpel und Fahnen
immer über sich weh'n.
Und nachts die roten Laternen
und die gelben Lichter so schön.

Doch manchmal weh'n Hemden und Hosen
lustig über sie hin.
Sie fühlen die nackten Füße
der jungen Wäscherin.

Und zwischen zwei langen Masten,
da schaukelt im saufenden Wind,
schwebend über den Lasten,
ein struppig lockiges Kind.

Und der weiße Spiz, der trippelt
geduldig am Bordrand entlang,
bis dahin, wo Pitt mit der Piepe
den Eimer ins Wasser schwang.

Und rasselt die Ankerkette,
dann knattert das Zöllnerboot.
Dann stöhnen die dunklen Rufe
ins brennende Abendrot.

Und wenn in den Sommernächten
das Mondlicht die Kähne beglänzt,
dann werden die alten Bretter
mit Harmonikaliedern bekränzt.

Dann senken sie ihre Leiber
schwer in die schwarze Flut,
und die Wimpel fächeln leise,
die Kähne schlafen gut.

Erich Bockemühl